

## Hausgottesdienst zum Sonntag Judika - 3.4.2022

Mk 10,35-45 Rangstreit der Jünger

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

**Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. (Mt 20,28).**

Der Wochenspruch erinnert uns heute, am fünften Sonntag der Passionszeit daran, warum Jesus gelitten hat und für uns gestorben ist.

Der Name des Sonntags "Judika!" ist dabei Programm: "Judika - Schaffe mir Recht!", so heißt es in Psalm 43,1.

Christi Leiden und Sterben ist der Grund, warum uns Recht geschaffen wird vor Gott.

Als solche - die um Christi Willen - recht vor Gott stehen, feiern wir diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 166, 1+2+6 Tut mir auf die schöne Pforte...

1. Tut mir auf die schöne Pforte, / führt in Gottes Haus mich ein;  
ach wie wird an diesem Orte / meine Seele fröhlich sein!  
Hier ist Gottes Angesicht, / hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, / komme du nun auch zu mir.  
Wo du Wohnung hast genommen, / da ist lauter Himmel hier.  
Zieh in meinem Herzen ein, / lass es deinen Tempel sein.

6. Rede, Herr, so will ich hören, / und dein Wille werd erfüllt;  
nichts lass meine Andacht stören, / wenn der Brunn des Lebens quillt;  
speise mich mit Himmelsbrot, / tröste mich in aller Not.

### Tagesgebet

Barmherziger, ewiger Gott, wir sind hier, um dich anzurufen und um auf dein Wort zu hören. In deiner Gegenwart dürfen wir loslassen und dir übergeben: Unsere Sorgen und Ängste, was uns ratlos und verzagt macht und was uns schwer ist im Leben.

Wir bitten dich: Tritt für uns ein und schaffe du Recht.

Hilf uns, dir zu vertrauen und für dich und andere da zu sein in der Liebe, die du uns erwiesen hast.

So bitten wir dich, sei uns gnädig. Amen

### Hauptlied: EG 97, 1+2+5+6 Holz auf Jesu Schultern

1. Holz auf Jesu Schulter,  
von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens  
und bringt gute Frucht.  
Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten,  
dass auf unsrer Fahrt  
Friede unsre Herzen

und die Welt bewahrt.  
Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns  
auf den Abgrund zu.  
Doch der Himmel fragt uns:  
Warum zweifelst du?  
Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter  
lag das Kreuz, o Herr,  
ward zum Baum des Lebens,  
ist von Früchten schwer.  
Kyrie eleison,  
sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten,  
lass uns auferstehn.

## Predigt zu Mk 10,35-45 vom Rangstreit der Jünger

### Markus 10,35-45

*Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.*

*Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?*

*Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.*

*Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?*

*Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir.*

*Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.*

*Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.*

*Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.*

Liebe Gemeinde!

Was hier geschildert wird, dürfte uns nicht fremd sein. Immer geht es um den guten Platz. Den Platz an der Sonne, den Platz im Schatten eines Mächtigen, den Platz neben einem besonderen Menschen.

Wer diesen Platz erhält, ist herausgehoben und geehrt - für alle sichtbar.

Es scheint so, dass zum Menschsein auch Konkurrenz gehört.

Früh interessieren sich Kinder dafür, wer schneller rennen oder lauter schreien kann. Auch unter den Eltern beginnt kurz nach der Geburt der Kinder der Wettkampf darum, wessen Kind früher spricht oder eher gehen kann.

Wenn die Kinder älter sind, beginnt der Wettstreit um die besseren Noten und die größere Begabung. Inzwischen halten die meisten Eltern ihre Kinder für hochbegabt. Wir sind von lauter Wunderkindern umgeben. Im Beruf geht der Konkurrenzkampf weiter. Wer verdient mehr, wer steigt wie schnell auf der Karriereleiter aufwärts? Wer steht an der Spitze?

Und weil uns die Konkurrenz im Beruf noch nicht genügt, interessieren sich die meisten von uns auch noch für Sport. Der Sport lebt geradezu davon, dass Menschen zueinander in Konkurrenz treten, um zu ermitteln, wer höher oder weiter springen kann, wer in der Champions-League spielen darf oder Deutscher Meister wird.

Es scheint so: Wir Menschen lieben die Konkurrenz. Sie gehört zum Menschsein.

Die Jünger Jesu sind Menschen wie wir, also treten auch sie in Konkurrenz zueinander. Jakobus und Johannes gehören zum engsten Jüngerkreis.

Sie sind Brüder, ihr Vater heißt Zebedäus, oft werden sie deshalb die Zebedaiden genannt. Meist werden sie gemeinsam erwähnt, ihr Ehrenname ist "die Donnersöhne", weil sie gerne ungestüm auftreten, wohl etwas hitzköpfig gewesen sind. Offensichtlich ragten sie wirklich heraus unter den Jesusjüngern. Die Ansprüche, die sie anmelden, sind durch ihre Stellung durchaus gedeckt. Beide möchten Jesus ganz nahe sein, näher als alle anderen. Auch Jesus hat die beiden gerne um sich.

Als er sich im Garten Gethsemane, kurz vor seiner Verhaftung zurückzieht, nimmt er neben Petrus nur noch Jakobus und Johannes, die Zebedaiden, mit sich.

Es ist am Abend des Gründonnerstags, kurz nachdem Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl gehalten hat. Jesus weiß, dass das Unheil nun seinen Lauf nimmt. Markus berichtet (Mk 14,33-37):

*Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!*

Jesus mutet den Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes seinen inneren Kampf zu; lässt sie ihn miterleben. Er sieht in den Abgrund des Kommenden und erschauert: "Meine Seele ist betrübt bis in den Tod."

Ein erschütterndes Wort, der ganze Schmerz der Passion ist zu spüren. Zwischen den Vieren herrscht große Vertrautheit und großes Einverständnis. Doch dann heißt es weiter:

*Jesus ging ein wenig weiter, warf sich auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam zu ihnen zurück und fand sie schlafend.*

Die Kraft der Jünger reicht nicht. Sie halten der Wucht des anbrechenden Ereignisses nicht stand. Die drei Jünger schlafen ein und lassen den verzweiferten Jesus im Stich. Dreimal bittet Jesus sie, mit ihm zu wachen und zu beten, aber sie versagen. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, lautet der lapidare Kommentar Jesu dazu.

So geht es ja auch uns oft im Leben, dass wir schon wollen, aber dann doch zu schwach sind zu vollbringen, was wir uns vornehmen.

Aber hier hat diese Schwäche eine andere Dimension. Hier geht es um das Versagen gegenüber dem besten Freund, der in Todesnot ist.

Die Situation in Gethsemane ist die Kontrastszene zum Wettstreit der Zebedaiden um den besten Platz am Tisch Gottes. Ihre Frage bekommt von dort her seine Brisanz:

*Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.*

Und auch Jesu Antwort wird erst verständlich, wenn wir die Gethsemane-Worte dagegenstellen.

In Gethsemane betet Jesus: *Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir.*

Und als die Zebedaiden um den Ehrenplatz buhlen, da sagt Jesus: *Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?*

Jesu stellt die Frage, ob die beiden zum Martyrium bereit sind, so wie er selbst es ist. Ähnlich selbstbewusst wie Petrus, der behauptet immer zu Jesus zu stehen, sagen die beiden Brüder: *Ja, das können wir.* Wir sind bereit in der Nachfolge auf deinem Weg den Tod in Kauf zu nehmen.

Große Worte sind das. Aus der Antwort Jesu ist zu schließen, dass sie tatsächlich das Martyrium erlitten. Jakobus wohl schon zehn Jahre nach Jesus. Johannes lebte länger. Der Apostel Paulus lernt ihn noch kennen und nennt ihn eine der Säulen der christlichen Gemeinde.

Für den Glauben und in der Nachfolge Jesu zu sterben – noch vor Jahren wäre uns diese Vorstellung etwas überspannt vorgekommen. Das gab es wohl früher einmal, aber heute in der modernen Welt gibt es das nicht mehr.

Wir wurden eines Besseren belehrt. Die Mörderbanden des islamischen Radikalismus - IS, oder Boko Haran; oder wie sie auch immer heißen mögen - machen heute Jagd auf Christen. Wer seinem christlichen Bekenntnis nicht abschwört, wird geköpft, ermordet und zur Schau gestellt. Mit bestialischen Bildern versucht man Christen einzuschüchtern und Werbung für den Islam zu machen.

Gut, dass sich die meisten islamischen Verbände inzwischen eine solche Werbung verbeten haben. Gut auch, dass inzwischen die höchsten Gelehrten des Islam mit aller Deutlichkeit solche Gräueltaten verurteilen. Es hat schmerzlich lange gebraucht, bis sie zu klaren Worten gefunden haben.

Die meisten Christinnen und Christen werden Gott sei Dank nicht in dieser Weise für ihren Glauben einstehen müssen. Aber wenigstens das können wir tun, dass wir die bekannten und auch die viel zahlreicheren unbekannteren Märtyrer nicht vergessen, sondern ihrer gedenken in großer Achtung und Verehrung.

Ihr Tod verbreitet nicht nur Schrecken, er ist auch ein Zeichen dafür, dass der Glaube die Welt überwinden kann, dass Menschen dem Bösen widerstehen und selbst gegen größten Widerstand für das Gute einstehen können.

Erschreckend schmerzlich für uns als Christen aber ist auch, dass ein orthodoxer Christ - er setzt seine Nähe zur orthodoxen Kirche immer wieder medienwirksam in Szene - genau so brutal und rücksichtslos andere orthodoxe Christen ausradieren will. Und die orthodoxen Kirchenoberen das stillschweigend tolerieren oder sogar noch gut heißen.

Der Krieg in der Ukraine zeigt, wie sehr Politik und Religion ein unheiliges Bündnis eingehen können - ohne Rücksicht auf Verluste. Und all dies wohl nur, weil einer "groß" dastehen will.

Hätte der russische Adolf nur mal seine Bibel ernstgenommen: Jesus gibt bei seiner Auskunft an die beiden Zebedaiden noch einen ethischen Lehrsatz für alle Christen mit auf den Weg:

*Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.*

Im Johannesevangelium ist solch ein Dienst am Nächsten in der Erzählung von der Fußwaschung Jesu geschildert. Seinen überraschten Jüngern wäscht Jesus die Füße. Das Füßewaschen ist in der Antike ein Akt tiefster Demut, denn nach den Sitten der Zeit handelt es sich um Sklavenarbeit.

So ernst aber meint es Jesus mit der Nächstenliebe, dass der Herr und Meister selbst die Sklavenarbeit übernimmt. Der Akt der Fußwaschung illustriert, was der Apostel Paulus als den Grundakt der Erlösung verkündet: Die Menschwerdung Gottes. In einem bei Paulus überlieferten urchristlichen Hymnus heißt es:

*Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (Philipper 2,6-8)*

Für die Christenheit wird in der Demut Jesu die Demut Gottes sichtbar: Der Schöpfer selbst wird ein sterblicher Mensch und liefert sich allem aus, was zum Menschsein gehört, einschließlich Leiden und Tod. Die Demut Christi soll uns Sterblichen dabei ethischer Maßstab sein. Paulus fordert uns auf: Seid so gesinnt wie Christus.

Zum Menschsein gehört die Konkurrenz. Die beiden Zebedaiden halten uns mit ihrem Kampf um den besten Platz im Himmel auf hübsche Weise einen Spiegel vor. Konkurrenz ist oft etwas Gutes. Konkurrenz ist Ansporn für technische und medizinische Entwicklungen, für Höchstleistungen in Sport, Kunst, Musik und Wissenschaft. Konkurrenz gehört zur Würze des Lebens. Damit das Leben nicht nur Mittelmaß und Durchschnitt bietet, braucht es die Konkurrenz. Sie gehört zur Menschlichkeit.

Unmenschlich wird Konkurrenz dann, wenn sie den anderen demütigt oder schädigt, wenn man aus Konkurrenz zu unlauteren Mitteln greift und betrügt. Unmenschlich wird Konkurrenz dann, wenn man dem anderen die Grundlage zum Leben entzieht, wenn sie zum Kampf ums Dasein wird, wenn man dem anderen nichts gönnen kann.

Bei aller Konkurrenz kommt es nämlich am Ende darauf an, dass wir nicht immer den besten Platz für uns beanspruchen, dass wir nicht alle Ressourcen für uns verbrauchen, dass wir so viel Gottvertrauen haben, dass wir uns auch am Glück und am Erfolg des anderen Mitfreuen können. Konkurrenz ist gut. Sie gehört zum Menschsein. Aber zur Konkurrenz gehört auch das Gönnen Können.

Amen.

## **Predigtlied: EG 91, 1-4 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken...**

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, / mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen / uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden / und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, / an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, / die Sünde tragen:
3. welch wundervoll hochheiliges Geschäft! / Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,

mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde / den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; / Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.  
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken / am Kreuz erblicken.

## Fürbitten - Vater unser

Gott, zu dir kommen wir mit unseren Gebeten, erhöre uns und sei du bei uns.

Kein Leid ist dir verborgen, und alle Schuld liegt offen vor dir. Die Schuld der Großen und die Schuld der Kleinen.

Die Schuld auch, die manche auf sich laden, weil sie Leben verderben und Lebensraum zerstören. Greif du ein! Wir warten darauf.

Befreie uns von der Sicherheit, in der wir die Not nicht wahrnehmen. Befreie uns für den Menschen, der auf uns wartet, uns braucht. Unsere Hilfe und unser Gebet.

Gib uns die Freiheit, Schritte zu wagen, die zueinander führen; dass die Ausbeutung aufhöre und die Kriege enden.

Herr, Menschen warten auf dich, dass du eingreifst.

Gib uns die Kraft zur Liebe, dass Misstrauen, Streit und Unterdrückung nicht das Feld behalten und die Angst ein Ende hat.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel, geheiligt werden dein Name....

## Schlusslied: EG 171,1+2+4 Bewahre uns, Gott, behüte uns...

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns auf unsern Wegen.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot,  
sei um uns mit deinem Segen,  
sei Quelle und Brot in Wüstennot,  
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns in allem Leiden.

Voll Wärme und Licht im Angesicht,  
sei nahe in schweren Zeiten,

voll Wärme und Licht im Angesicht,  
sei nahe in schweren Zeiten.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns durch deinen Segen.  
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,  
sei um uns auf unsern Wegen,  
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,  
sei um uns auf unsern Wegen.

## Segen

Geht hin im Frieden:

Es segne uns der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!  
Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**